

## Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908

Wien, XVI. OTTAKRINGERSTR 114.

10. OKTOBER 1908.

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

Verhindert durch Handarbeiten geographisch-geschichtlichen Charakters, noch  
mehr aber durch das Nochnichtvorhandensein eigener Artefakte, die mir als halb-  
wegs annehmbare Legitimation für eine abermalige Belästigung hätten dienen  
5 können, kam ich im Januar nicht Ihrer mich erfreuenden Aufforderung nach,  
bei Ihnen sehr geehrter Herr Doktor, einmal vorzusprechen. Die Behelligung  
durch Studien hat nicht aufgehört, Zeitmangel also könnte manche der in den  
beiliegenden Skizzen zutage tretenden Flüchtigkeiten, das Fehlen intimerer Fei-  
lung erklären, abgesehen von meinem Widerwillen dagegen, Kleinigkeiten selber  
10 an das gedulderfchöpfende, zeitraubende Überfchreiben vielleicht aussichtsloser  
Erzeugnisse zu schreiben. Leider sind die genannten Unterlassungen das Wenigste.  
Kein der Produktion gewidmeter Tag ist ohne hunderterlei teils ungewollte, teils  
mehr als beabsichtigte Störungen häuslicherseits dahingegangen. Der ruhige  
Fluß der Darstellungen, mit dem endlich beschenkt worden zu sein ich mich schon  
15 freute, bald gehemmt, unterbrochen machte einer mehr stoßweisen, abgerisse-  
nen Art der Erzählung Platz. Notwendig sind die vorliegenden Darbietungen,  
sobald Schwung und Stimmung von außen verscheucht worden, in einem dem  
Lafter zuzufügen jeden Augenblick freigebendem Stil geschrieben, was besonders  
20 bei der letzten Novелlette ermüden muß, welche an sich Langeweile und Ent-  
täuschung, einen an den Auslagen der Geschäfte und Leute entlang lebenden  
Menschen zu schildern unternimmt. Wenn ich mich trotz alledem erühne, an  
Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mit dem wenig gerechtfertigten Anfinnen heran-  
zutreten, die übrigens teilweise untereinander in Konnex und Abfolge stehenden  
25 Werkchen (einzeln) zu beurteilen die Güte zu haben, die möglicherweise wert-  
volle Titelnovelle, falls es irgend angeht, auf einmal lesen zu wollen – so bitte ich  
diese nicht anspruchsvollen Zumutungen nicht zu mißdeuten. Nichts liegt mir  
ferner als Präntention, nichts wünsche ich so sehr als Rat und Hilfe. In der Hoff-  
nung, diesmal, wenn verdient, realerem Erfolge teilhaftig zu werden, verbleibe  
30 ich Hochachtungsvoll ergebenft

Ihr Sie, sehr geehrter Herr Doktor, verehrender

Albert Ehrenstein.

© CUL, Schnitzler, B 30.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift Vermerk: »EHRENSTEIN«

© Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

© Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.

Briefentwurf, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- ⑨ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ⑨ Jerusalem, The National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 306 1 117.  
Briefentwurf, 1 Blatt, 2 Seiten  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- ☞ Albert Ehrenstein: *Briefe*. Hg. Hanni Mittelman. München: Boer 1989, S.22–23 (Werke, 1).
- <sup>3</sup> *Handarbeiten*] Ehrenstein hatte 1905 ein Universitätsstudium der Geschichte, Kunstgeschichte und Geographie aufgenommen.
- <sup>26</sup> *Titelnovelle*] Es dürfte sich, was durch den Hinweis auf den Umfang angedeutet wird, um das 87 Seiten umfassende Manuskript von *Seltene Gäste* handeln, das in dieser Form erst 1991 veröffentlicht wurde.

### Erwähnte Entitäten

Werke: *Seltene Gäste*, Tubutsch

Orte: Ottakringerstraße, Wien

QUELLE: Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 10. 10. 1908. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01792.html> (Stand 20. September 2023)